

zerfällt, kann es natürlich auch von selbst zur Thrombose kommen, es können aber auch irgendwelche physische und psychische Beeinflussungen durch Verstärkung oder durch Senkung des Blutdruckes die Katastrophe des Coronartodes herbeiführen, sei es mit oder ohne Thrombose. Einzelne Fälle bei Soldaten in den 30er Jahren werden mitgeteilt. Das feinere Ineinandergreifen der schließlich zum Tode führenden Vorgänge ist uns oft unbekannt. Durchforscht ist ebenfalls in den letzten Jahren der plötzliche Tod an Hitzschlag, in welchem wir eine Störung der Wärmeregulierung, ein Mißverhältnis zwischen Wärmebildung und Abgabe verstehen, das aber doch auch wieder nur bei einzelnen Individuen zum Tode führt, so daß man hier doch an mehr oder minder pathologische Konstitutionen denken müßte. Nach Schürmann ist das Wesentliche beim Hitzschlag wohl der Kreislaufkollaps, in dessen Verlauf eine eigentümliche Durchlässigkeitsstörung der Capillaren besonders im Gehirn (Dysorie) angenommen wird, die uns auch das klinische Bild der Krämpfe verständlicher macht. Wichtig ist immer, wie bemerkt, bei den plötzlichen Todesfällen und deren Erforschung die Grundkrankheit bzw. ihre Ursache und die letzte Gelegenheitsursache des Todes ausfindig zu machen.

Merkel (München).

Norrlin, Lennart: Rasch eintretende und unvermutete Todesfälle. Sv. Läkartidn. 1942, 2929—2934 [Schwedisch.]

Kurze Aufzählung von Beispielen, um der Allgemeinheit vor Augen zu führen, daß der zeitliche Zusammenhang, der bisweilen zwischen ärztlicher Behandlung und Todesfall vorliegt, kein Kausalzusammenhang zwischen der ärztlichen Maßnahme und dem tödlichen Ausgang ist. Ganz vereinzelte Ausnahmen bestätigen bloß die Regel.

Einar Sjövall (Lund).

Marschner, H.: Der Kreislauf und seine Belastung in der Sozialversicherung. Wien. klin. Wschr. 1942 II, 870—874 u. 886—891.

Es handelt sich um einen Versorgungsfall. Nachdem der Versorgungsberechtigte J. annähernd 20 Jahre wegen einer Tuberkulose Rente bezogen hatte, starb er aus anscheinend vollem Wohlbefinden einen plötzlichen, klinisch offensichtlichen Herztod. Keine Sektion. Das Studium der Akten (bei denen sich nicht eine einzige Röntgenaufnahme befindet) und nachträgliche Erhebungen ergeben, daß J. überhaupt keine Tbc. in einigermaßen aktiver und behandlungsbedürftiger Form gehabt haben kann. Dagegen sind alle Zeichen mangelnder Herzkraft als Ursache seines Versagens in allen Phasen des Krankheitsablaufes festzustellen. Für am wahrscheinlichsten hält es der Verf., daß J. eine nicht erkannte Mitralstenose hatte, vielleicht hat es sich aber auch um einen primär leistungsschwachen Herzmuskel gehandelt oder um toxische Schädigungen nach exanthematischen Infektionen in der Jugend. — In diesem kasuistischen Rahmen wird das Problem der Kreislaufinsuffizienz, besonders das der Coronarinsuffizienz (Büchner) ausführlich behandelt. Die Arbeit bietet rechtlich wertvolle allgemein-pathologische Grundlagen zum Problem des plötzlichen Todes aus natürlicher Ursache, wenn auch nicht ausdrücklich auf gerichtlich-medizinische Fragestellungen Bezug genommen wird.

Elbel (Freiburg i. Br.).

Strittige geschlechtliche Verhältnisse. Sexualpathologie. Sexualdelikte.

Caruso, Arrigo: Sul dolore e sulla emorragia da deflorazione. (Über den Schmerz und die Blutung bei der Defloration.) (Istit. di Med. Leg. e d. Assicuraz., Univ., Milano.) Zacchia, II. s. 6, 23—24 (1942).

Bei der Befragung von 200 Frauen über die Intensität des Schmerzes und der Blutung bei der Defloration ergab sich, daß in 16% der Fälle überhaupt keine Schmerzempfindung bei der Entjungferung gefühlt worden war, sie war ganz durch den Orgasmus beim Geschlechtsverkehr verdeckt worden. In 42% wurde der Schmerz als kaum fühlbar angegeben, in 6% wurde eine leichte, in 20% eine starke und in 16% eine sehr starke Schmerzempfindung beklagt. Relativ häufig soll ein Lendenschmerz durch mehrere Tage nach der Defloration bestanden haben. Eine Beziehung zwischen

der Intensität des Schmerzes bei der Verletzung des Hymens und der Menge des Blutverlustes ließ sich nicht herstellen. In 17,5% der Fälle wurde eine Blutung überhaupt nicht beobachtet. In 34% kam es nur zu einem ganz geringfügigen Blutverlust in Form einiger Blutstropfen, in weiteren 9,5% war die Blutung schwach, nur in 39% war sie reichlich und dauerte von wenigen Stunden bis zu 4 Tagen. *v. Neureiter.*

Stieve, H.: Der Einfluß des Nervensystems auf die Geschlechtsorgane. (*Anat. u. Anat.-Biol. Inst., Univ. Berlin.*) Psychiatr.-neur. Wschr. 1942, 354—357 u. 363—365.

Einleitend wird auf Beispiele aus dem Tierreich eingegangen, in denen Einflüsse der Umgebung Eiablage und Fruchtbarkeit beeinflussen, ja selbst anatomische Vorgänge an den Eierstöcken bewirken. Derartige Wirkungen können nach Verf. nur über eine Erregung des Nervensystems stattfinden, wodurch bei Tieren (Forellen, Hühnern, Teichmolchen usw.) die Abhängigkeit der Entwicklung der Geschlechtsorgane vom Nervensystem erwiesen sei. Es wird dann auf die Einwirkung der Gefangenschaft bei wildlebenden Tieren eingegangen und darauf hingewiesen, daß sich während der Gefangenschaft die Keimdrüsen auf einen Ruhezustand zurückbilden. Bei Tieren, die periodisch brünstig sind, tritt die Gewöhnung an die Gefangenschaft in der brunstfreien Zeit leichter ein. Es wird dabei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß bei manchen Vogelarten während der Brunstzeit im Frühjahr der Hoden tausendmal so groß ist wie im Herbst. Das gleiche gelte für die Eierstöcke. — Nach dieser Einleitung werden Beobachtungen an Menschen mitgeteilt und die Wirkung stärkerer seelischer Erregungen auf die Fortpflanzungsfähigkeit untersucht. So konnte Verf. an zahlreichen Schwerverbrechern vor der zu erwartenden Todesstrafe in Haft beobachten, daß sich bei diesen, Männern zwischen 19 und 30 Jahren, die Hoden vollständig zurückbilden und neben vereinzelt Fußzellen nur ruhende samenbildende Zellen enthalten. Eine Reifung tritt nicht mehr ein. Unter den gleichen starken seelischen Einwirkungen treten noch ausgesprochenere Veränderungen bei Frauen auf. Es kommt zu einem völligen Erlöschen der Menstruation, wie sie auch, ebenfalls Folge starker seelischer Erregungen, als Kriegsamennorrhöe bekannt ist. Es handelt sich um Beobachtungen an Frauen, die wegen schwerer Verbrechen ins Gefängnis gekommen sind und sich im Alter von 19—43 Jahren befinden, und bis dahin völlig geschlechtstüchtig waren. Bei etwa 85% tritt überhaupt keine Blutung mehr ein. Die Untersuchung der Eierstöcke ergibt durchweg zahlreiche Primärfollikel. Bei kürzerer Gefangenschaftsdauer waren noch massenhaft Bläschenfollikel vorhanden, in denen aber nach dem Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung die Eizelle zugrunde gegangen war. Auch die vorhandenen Gelbkörper bilden sich zurück. Mit langer Haftdauer schreiten die Rückbildungsvorgänge fort. Auch an der Gebärmutter Schleimhaut entwickeln sich atrophische Veränderungen, die ebenso wie die Vorgänge an den Eierstöcken nur durch die seelische, auf dem Wege des Nervensystems vermittelte Erregung hervorgerufen sein können. Im Anschluß folgt eine Literaturübersicht. — Es geht aus diesen Untersuchungen eindeutig hervor und wird vom Verf. in diesem Sinne gedeutet, daß die Entwicklung der Geschlechtsorgane und ihre Beeinflussung sehr wesentlich vom Nervensystem, und zwar von einem im Hirn anzunehmenden Geschlechtszentrum aus, beeinflußt wird. Diesen Vorgängen müsse gegenüber der Auffassung von der Bedeutung der inneren Sekretion wesentlich mehr Einfluß zugebilligt werden. *Reinhardt (Weißenfels).*

Wittkower, E., and A. T. M. Wilson: Dysmenorrhoea and sterility. *Personality studies.* (Dysmenorrhöe und Sterilität. Persönlichkeits-Studien.) (*Tavistock Clin., London.*) Brit. med. J. Nr 4165, 586—590 (1940).

Die Untersuchung umfaßt 57 Kranken mit primärer Dysmenorrhöe, 30 mit Sterilität und zur Kontrolle 30 Erstgeschwängerte, die niemals dysmenorrhöische Beschwerden gehabt hatten. Alle Frauen wurden einer genauen „biographischen Studie“ unterworfen, die Kindheit, Jugend und späteres Alter umfaßte. Während der Kindheit fehlten psychische Ausfälle im wesentlichen nur in der Kontrollgruppe. Dagegen waren Ausfälle im Sinne stärkerer Erregbarkeit, Angst, asozialen Verhaltens in der Gruppe

der Sterilität besonders häufig. In der Gruppe der Dysmenorrhöe fanden sich obstinate, schlecht erzogene und halsstarrige Kinder sogar 4mal so häufig als in der Kontrollgruppe. Die sterilen Frauen litten im späteren Alter vorwiegend an Frigidität mit abnormen Reaktionen zum Coitus, während die dysmenorrhöischen, erwachsenen Frauen mehr Ausfälle in physischer Beziehung hatten. *Willi Schultz (Posen).*

Buser, Reinhold: Die Bedeutung des Kryptorchismus für die Fortpflanzungsfähigkeit des Mannes. (*Univ.-Frauenklin., Königsberg i. Pr.*) Königsberg i. Pr.: Diss. 1942.

Fleißige und kritische Würdigung des sich mit obigem Thema befassenden Schrifttums unter Besprechung der pathogenetischen Auffassungen und angewandten Behandlungsmethoden. Sehr gute Übersicht, keine eigenen Untersuchungsbefunde.

Hausbrandt (Königsberg i. Pr.).

Raithel, Wilhelm: Homosexueller Fetischismus mit masochistischem Einschlag. Ein Beitrag zur Kasuistik und zur Psychopathologie der abnormen Triebrichtungen. (*Heil- u. Pflegeanst., Hamburg-Langenhorn.*) *Allg. Z. Psychiatr.* 121, 71—82 (1942).

Mann; über erbliche Belastung nichts bekannt, im Weltkriege Reserveleutnant geworden mit EK. 1. und 2. Kl. ausgezeichnet, 1938 und 1939 wegen „tätlicher Beleidigung“ verurteilt. Hinsichtlich vita sexualis gibt Obs. an, als Kind, auf Kasernenhöfen aufgewachsen, habe ihm ein „großes Entzücken“ das Spielen mit weggeworfenen Bürsten und das Schuheputzen bereitet. Erste Pollution mit 14 Jahren; niemals normaler Coitus, seltene Pollutionen. Auch eine Steigerung der Libido in Pubertät bewirkte keinen intimen Verkehr mit dem anderen Geschlechte. Die Frau verschwindet ganz aus seinem sexuellen Vorstellungsleben und wird durch einen Jugendlichen verdrängt. Als Fetisch dient dabei nur der am Fuße eines schön gewachsenen Jugendlichen befindliche Schuh, während der vom Körper entfernte Schuh bedeutungslos bleibt. Sexuell erregend wirkt nur das Berühren und Ablecken des Schuhs. Jegliche eigentliche homosexuelle Betätigung fehlt. Außerdem besteht Masochismus, insofern der Mann immer der Untergebene, der Diener des von ihm geliebten Jugendlichen sein möchte. Endlich liegt psychosexueller Infantilismus vor. Somatisch fand sich bei der Untersuchung nichts relevantes; Scham- und Achselhaare nicht ganz männlich, aber auch nicht ausgesprochen feminin, starke Phimose. Dermographismus. Psychischerseits überdurchschnittlich intellektuell, dem abnormen Triebe gegenüber völlig uneinsichtig, von der Voraussetzung ausgehend, daß er für sein angeborenes Leiden nicht verantwortlich erscheine. Macht einen infantilen Eindruck, affektiertes, theatralisches Gebaren, sehr empfindsam. Der Trieb tritt mehr oder minder periodisch auf. Forensisch steht dieser Fall zwischen Geisteskrankheit und geistiger Anomalie; es wäre der § 51, Abs. 2 anwendbar. Zweckmäßig aber Sicherungsverwahrung, da eine Besserung oder Heilung nicht zu erwarten ist. *Alexander Pilcz (Wien).*

Schwangerschaft. Fehlgeburt. Geburt. Kindesmord.

Stadler, E.: Ungestörte Schwangerschaft und Geburt nach Absturz von einer 25 m hohen Bergwand. (*Univ.-Frauenklin., Graz.*) *Zbl. Gynäk.* 1943, 46—48.

Durch einen Sturz von einer 25 m hohen Bergwand erlitt eine im 2. Monat Schwangere einen komplizierten Unterschenkelbruch mit nachfolgender Osteomyelitis, monatelanger Eiterung und verschiedenen Operationen und Gipsverbänden. Die Schwangerschaft nahm auch ohne Verabreichung von Corpus luteum-Präparaten und Vitamin E einen ungestörten Verlauf und wurde mit normaler Entbindung am Ende der Schwangerschaft beendet. *Strobel (Mannheim).*

Sprenger, Fritz: Über Meconiumileus. (*Anat. Inst., Univ. Zürich.*) *Virchows Arch.* 309, 644—666 (1942) u. Zürich: Diss. 1942.

Genau anatomisch-histologische Beschreibung zweier Fälle, welche unter den Erscheinungen eines Ileus am 5. bzw. 8. Lebenstag — der 2. Fall nach operativem Eingriff — ad exitum kamen. Verschuß des unteren Ileum durch eingedicktes Meconium mit konsekutiver Erweiterung und Muskelhypertrophie des Dünn-, Verengerung